

Was John wohl gesagt hätte?

HAZ v. 11.10.2013

VON UWE JANSEN

Es ist Zufall. Aber einer, der auffällt und zu dem einem vieles einfällt. Fast zeitgleich kommen neue Alben von Paul McCartney und der Plastic Ono Band auf den Markt. Das von heute an zu kaufende Werk des Beatles heißt auch so: „New“. Yoko Ono bittet dagegen schon seit vergangener Woche zur Höllenfahrt: „Take Me to the Land of Hell“. Kommerziell wird McCartney wohl das Rennen machen. Überraschender sind jedoch die 13 Songs, die die Lennon-Witwe mit vielköpfiger und prominenter Unterstützung in New York aufgenommen hat.

Ihr Sohn Sean Lennon hat mitproduziert, und in der Gästeliste der Hand anlegenden Musiker finden sich unter anderem Lenny Kravitz und Jazzgitarrist Nels Cline. Die Bandbreite ist erstaunlich, noch erstaunlicher ist, dass sich alles relativ nah an herkömmliche Pop-



Yoko Ono guckt nach vorn, ...

dpa

strukturen anlehnt, ja, mitunter sogar Hitchancen hat. Dass eine 80-Jährige Kopf, Gesicht und Triebfeder der ganzen Geschichte ist, würde man nicht zwingend erraten. Yoko Ono als Sängerin zu

Die Höllen- und die frühen Tage: Paul McCartney und Yoko Ono veröffentlichten fast gleichzeitig neue Alben

bezeichnen, fällt meist schwer, Stimmkünstlerin trifft es insgesamt ganz gut. Schon im munteren Auftaktstück „Moonbeams“ doziert sie parolenhaft über den Schnee, bevor im wüsten Rockrefrain nur noch Laute und Schreie zu vernehmen sind. Kürzlich hat sie sich in ein Museum gestellt und ausschließlich Laute und Schreie von sich gegeben. Die Besucher staunten und fotografierten, draußen hätte man vermutlich einen Krankenwagen gerufen.

Doch dann hebt auf Yokos Höllentour ein schwer-schleppender Funkbeat an. Ono besprechsingt die Cheshire Cat, die Grinsekatzte aus Alice's Wunderland, skandiert „Stop the Violence!“ und muss dann auch weiter. Ballade. Tanzgroove, Swing. Klingt alles fähig, und Ono macht dazu, was sie halt so gerade macht. Inhalieren. Quietschen. Lachen. Oder wirklich singen. Mitunter heimelig zweistimmig. Was John wohl gesagt hätte?



... Paul McCartney lieber zurück.

afp

Vielleicht hätte einiges sogar Paul McCartney gefallen, dem Jungspund, verglichen mit der neun Jahre älteren Ono. Auch bei „New“ würde man im Blindtest eher auf einen 41-Jährigen als auf einen

71-Jährigen tippen. Das Problem: Ein Blindtest mit McCartney ist unmöglich, man weiß eben sofort, wer es ist. „New“ ist unter den Händen vier verschiedener Produzenten hymnisch, rockig, sogar cool geworden: „Appreciate“ oder „Looking at Her“ könnten auch von einer Indiepopband stammen.

Doch meist schweigt McCartney mit jugenhafter Stimme in verschwendend langen Akkordketten, immer nach dem Motto: Was vor 50 Jahren gut war, kann heute nicht schlecht sein. Aus dem Titelstück winkt „Penny Lane“. Und an was als die Beatles soll man bitte denken, wenn Paul McCartney zur Akustikgitarre singt? In „Early Days“ erinnert er sich schließlich daran, wie er und John Lennon noch vor der großen Karriere mit geschulterten Gitarren die Straße heruntergeschlendert sind. Das, sagt McCartney, kann ihm keiner mehr nehmen.

Was John wohl gesagt hätte?